PH Schwäbisch Gmünd
University of Education

MUSIK MACHT GEWALT

24. – 26. April 2024

Wissenschaftliche Tagung
Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

MUSIK MACHT GEWALT

Musik übt oftmals eine eindrückliche Wirkung auf Menschen aus. Sie bewegt mitunter zutiefst und kann zu einem gewaltigen Erlebensraum werden – diese Macht kommt ihr unabhängig von Stilrichtungen und Genres zu. In vielfältiger Weise werden mit und durch Musik emotionale Zustände verarbeitet oder zum Ausdruck gebracht.

Es werden aber auch zahlreiche Aspekte von Macht und Gewalt in der Musik selbst verarbeitet: Musik kann im Dienst von Macht und Gewalt funktionalisiert werden oder zu Widerstand dagegen auffordern. Sie kann als Folie für das Darstellen, Widerspiegeln, Konsolidieren, Kritisiere und Unterlaufen von Macht dienen – in verschiedenen Zeiten, Epochen, Kulturen und Genres sowie auf den Ebenen von Produktion und Rezeption und im pädagogischen Bereich.

Insgesamt finden sich zahlreiche diskussionswürdige Facetten zum Tagungsthema, die durch die drei gedanklichen Säulen strukturiert werden:

- Musik Macht Gewalt – Macht Musik Gewalt?
- Gewalt – Ambivalenzen im Wahrnehmen und Handeln
- Machtstrukturen in musikpädagogischen Kontexten

Diese Aspekte werden multiperspektivisch verhandelt. In den Diskurs treten ein Psychoanalytiker, eine Musikpsychologin, ein Musikwissenschaftler, ein Mediensoziologe, eine Literaturwissenschaftlerin, eine Musiksoziologin, eine Musikpädagogin und eine Musikdidaktikerin sowie Studierende. Es ist ein Anliegen der Tagung für das gesellschaftspolitisch relevante Thema zu sensibilisieren und Diskussionsräume für alle Anwesenden zu öffnen.

Das Abendprogramm lädt mit einer themenbezogenen Lesung dazu ein, über das wissenschaftliche Denken hinauszugehen und in die emotionale Welt der Literatur einzutauchen, denn „Musik überhaupt ist etwas Furchtbares!“.

PROGRAMM

Mittwoch, 24. April 2024
Campus Hörsaal 1

18:15 **Eröffnung der Tagung MUSIK MACHT GEWALT**
Grußwort
Kim-Patrick Sabla-Dimitrov, Rektor der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd

Begrüßung
Gabriele Hofmann, Tagungsleiterin

KEYNOTE I
Ich attackiere, also bin ich.
Psychoanalytische Aspekte zu Männlichkeit,
Macht und Gewalt in der männlichen Identitätsbildung
Michael M. Kurzmann, Psychoanalytiker, Psychotherapeut und Sozialarbeiter, Graz
Vortrag mit anschließender Diskussion
Moderation: Gabriele Hofmann

Donnerstag, 25. April 2024
Festsaal Altbau Lessingstraße 7

I. Musik Macht Gewalt – Macht Musik Gewalt?
Moderation: Michael Kurzmann, Rosa Reitsamer

9:15–10:00 **Ästhetik der Macht – Spielarten der Musik**
Gabriele Hofmann, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

10:00–10:45 **„Terroristen mit E-Gitarren"?**
Zum Verhältnis von RechtsRock und Gewalt
Thorsten Hindrichs, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Pause

11:15–12:00 **Rap in der postmigrantischen Gesellschaft –**
zum digitalen Kampf um Deutungsmacht unter Bedingungen
eines erneuten Strukturwandels der Öffentlichkeit
Marc Dietrich, Universität Trier

Mittagspause

II. Gewalt – Ambivalenzen im Wahrnehmen und Handeln
Moderation: Michael M. Kurzmann, Gabriele Hofmann

14:00–14:45 **Studierendenforum**
Studierende der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd
Leitung: Franziska Jehle, Jonas Esslinger

14:45-15:30	**Gefühlte Ambivalenz.** **Musik im Kontext der Gewalt in Film und Literatur** *Beate Schirrmacher, Linnaeus Universität, Växjö*
15:30-16:15	**Podiumsdiskussion** Blessing, Dietrich, Esslinger, Henning, Hindrichs, Jehle, Reitsamer, Schirrmacher *Moderation: Gabriele Hofmann, Michael M. Kurzmann*
	ABENDPROGRAMM
18:15	**Fritz Kreisler (1875-1962): Präludium und Allegro** *Lena Kuhn, Violine I Melis Ertürk, Klavier* **Und die Musik überhaupt ist etwas Furchtbares** *Albert Weilguny, Universität Mozarteum Salzburg, Thomas Bernhard Institut* Der Schauspieler und Sprechdozent Albert Weilguny liest zu Musik, Macht und Gewalt aus bekannten Werken der Literatur

Freitag, 26. April 2024
Festsaal Altbau Lessingstraße 7

III. Machtstrukturen in musikpädagogischen Kontexten
Moderation: Beate Schirrmacher, Gabriele Hofmann

9:15-10:00	**KEYNOTE II** **Macht und Hierarchie, Nähe und Vertrauen** **im künstlerischen Einzelunterricht an Musikhochschulen** *Rosa Reitsamer, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien*
10:00-10:45	**Räume machtvoller Aushandlung – Empirische Untersuchungen** **zu musikkultureller Bildung an einer konfessionell gebundenen Schule** *Ina Henning, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd*
	Pause
11:15-12:00	**Machtkonstrukte und KI - eine diskursive Analyse von Repräsentationen** **der KI in musikpädagogischen Veröffentlichungen** *Frantz! Blessing, Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd*
12:00	**Abschlussdiskussion** *Moderation: Gabriele Hofmann*

Michael M. Kurzmann

MichaelMarkus.Kurzmann@edu.fh-joanneum.at

KURZVITA

Michael M. Kurzmann ist Psychoanalytiker, Psychotherapeut und Sozialarbeiter. Er leitet die Fachstelle für Jungenarbeit im Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark und ist Projektleiter von „HEROES® gegen Unterdrückung im Namen der Ehre. Für Gleichberechtigung in der Steiermark".
Er koordiniert die „GenderWerkstätte" im Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark und ist Trainer im Lehrgang „Gender- und Diversitätskompetenzen für Wissenschaftler*innen" an der Technischen Universität Graz sowie im Lehrgang „Gender - Diversität - Intersektionalität". Er ist als Lektor an der Karl-Franzens-Universität Graz (Zentrum für Soziale Kompetenz und ULG Psychotherapeutisches Propädeutikum) sowie an der FH JOANNEUM Graz (Masterstudium Soziale Arbeit) tätig und betreibt eine psychoanalytische Praxis in Graz.

Mittwoch,
24. April 2024
Campus Hörsaal 1
18:15

Ich attackiere, also bin ich. Psychoanalytische Aspekte zu Männlichkeit, Macht und Gewalt in der männlichen Identitätsbildung

ABSTRACT

Macht Gewalt Männlichkeit? Der Vortrag untersucht Wechselwirkungen zwischen Männlichkeit, Macht und Gewalt mit Blick auf die adoleszente Lebensphase von Jungen. Dabei wird eine bifokale Perspektive eingenommen: Einerseits wird der Blick auf die mitunter problematische Suche nach Identität und Anerkennung unter aktuellen gesellschaftlichen Verhältnissen geworfen. Andererseits finden in einer psychodynamischen Betrachtung die spezifischen inneren Konflikte und Bedürfnisse Adoleszenter Beachtung. Die Veränderungen in der Adoleszenz führen zu radikalen Erschütterungen des bisherigen seelischen Gleichgewichts mit einem grundlegenden Wandel der psychischen Innenwelt (vgl. Ahrbeck 2010). Körperlichkeit, Sexualität und Aggressivität erscheinen als Möglichkeiten des Agierens an der Schnittstelle von Subjekt und Gesellschaft. Dabei bietet auch der Umgang mit Musik Räume für die Aushandlung von Prozessen der Beziehungsgestaltung. Welche inneren Bedrohungen werden durch Gewalt gebannt? Sind verschiedene Formen von Gewalt funktional als problematische Befriedigungsversuche von Lebensgestaltungs-Bedürfnissen (vgl. Möller 2008) zu verstehen?

Gabriele Hofmann

gabriele.hofmann@ph-gmuend.de

KURZVITA

Gabriele Hofmann hat die Professur für Musik und ihre Didaktik (Schwerpunkt Musikwissenschaft) an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd inne. Nach künstlerischen (Konzertfach Klavier bei Gerhard Oppitz), musikpädagogischen, musikwissenschaftlichen, psychologischen und philosophischen Studien in München und Weimar promovierte sie 1996 in Musikwissenschaft. Sie hatte ein Postdoc-Stipendium an der Universität Augsburg und war vier Jahre lang Univ.-Assistentin an der Universität Mozarteum Salzburg. Zudem lehrte sie an Universitäten in München, Frankfurt, Bozen und Wien. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Musikpsychologie, Musiksoziologie und Musikphilosophie. Sie forscht im Schnittpunkt von Musikwissenschaft und Musikpädagogik zu musikpsychologischen, musiksoziologischen und musikphilosophischen Themen, z. B. zu Musik & Emotion, Musik & Gewalt, Musik & Gesundheit.

Donnerstag,
25. April 2024
Festsaal Altbau Lessingstraße 7
9:15–10:00

Ästhetik der Macht – Spielarten der Musik

ABSTRACT
Macht ist seit jeher eine Konstante des menschlichen Seins und wird als solche auch stets kulturell verhandelt. Ein Blick auf die Kultur-, Kunst- und Musikgeschichte zeigt, dass Macht auch auf der Folie ästhetischer Projektionen ihren Ausdruck erlangt und somit als künstlerische Gestalt oder performativer Akt den Menschen zu einer Auseinandersetzung auffordert. Der Machtbegriff wird in diesem Rahmen keineswegs eindimensional behandelt. Es geht mithin nicht allein um zum Ausdruck gebrachte hierarchische Strukturen, sondern auch um das in eine ästhetische Form gegossene Machtvolle. Die Spielarten der Musik reichen in ihren ästhetischen (Aus-)Wirkungen somit von einem machtvollen Ergriffensein durch Musik bis hin zu einem mitunter plakativ zur Schau gestellten musikvermittelten Machtgebaren in vorwiegend medialen Kontexten. So eröffnet diese Abhandlung die Spanne zwischen dem Modus der Erhabenheit von Musik bis hin zu ihrer Verwendung zur Machtdemonstration im funktionalen Sinne.

Thorsten Hindrichs

hindrichs@uni-mainz.de

KURZVITA

Thorsten Hindrichs hat Musikwissenschaft, Italienische Literatur und Sonderpädagogik in Köln, Perugia und Mainz studiert. Seit 2002 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Musikwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz und seit vielen Jahren in der politischen Bildungsarbeit gegen die extreme Rechte aktiv.

Donnerstag,
25. April 2024
Festsaal Altbau Lessingstraße 7
10:00-10:45

„Terroristen mit E-Gitarren?“ Zum Verhältnis von RechtsRock und Gewalt

ABSTRACT

Der rechtsterroristische Attentäter von Halle, der die Liveübertragung seines Anschlags mit Tracks des Rechtsrappers Mr. Bond unterlegte, der Song „Katharina König“, in dem die RechtsRockband Erschießungskommando zum Mord an der Thüringer Landtagsabgeordneten und deren Vater Lothar König aufruft, die mörderischen Hetzjagden von Guben, Eggesin oder Dessau, deren extrem rechte Täter sich von Songs der RechtsRockband Landser (den selbsternannten „Terroristen mit E-Gitarren“) anheizen ließen. Auf den ersten Blick scheint es ausgesprochen naheliegend, RechtsRock und extrem rechte Gewalt miteinander ins Verhältnis zu setzen und extrem rechte Gewalttaten mit der „aufpeitschenden Wirkung der Musik“ (so der Vorsitzende Richter in der Urteilsbegründung gegen die Band Landser 2003) zu begründen. Auf den zweiten Blick verhalten sich die Dinge indes deutlich komplexer als die Annahme eines unmittelbaren Ursache-Wirkungsverhältnisses zwischen Musik der extremen Rechten und extrem rechten Gewalttaten suggeriert; nicht nur lässt sich ein solches musikwissenschaftlich nicht nachweisen, häufig genug dient der Verweis auf extrem rechte Musik als Auslöser extrem rechter Gewalt vor allem auch der Schuldabwehr, indem individuelle Verantwortung für eigenes Handeln an ‚höhere Mächte‘ verschoben wird. In diesem Vortrag soll es dementsprechend darum gehen, das zweifellos gegebene, aber eben vielschichtige Verhältnis von RechtsRock und Gewalt zu diskutieren ohne dabei allzu vereinfachende Erklärungsmodelle anzubieten.

Marc Dietrich

dietrichm@uni-trier.de

KURZVITA

Marc Dietrich vertritt die Professur für Mediensoziologie an der Uni Trier. Gestartet mit einer Dissertation zur Inszenierung von Ethnizität und sozialer Differenz in US-Rap-Videos, hat er mittlerweile mehrere Bände zu (Gangsta-)Rap herausgegeben und mit Martin Seeliger die Buchreihe „HipHop-Studies" beim Verlag Beltz/Juventa etabliert. Weitere Schwerpunkte liegen im Bereich der Visuellen Soziologie, qualitativen Methoden der (Bewegt-)Bildanalyse und Popkultur. Zusammen mit Heidi Süß leitet er seit Sommer 2023 das Berliner Institut für Popkultur und Rapforschung.

Donnerstag,
25. April 2024
Festsaal Altbau Lessingstraße 7
11:15-12:00

Rap in der postmigrantischen Gesellschaft – zum digitalen Kampf um Deutungsmacht unter Bedingungen eines erneuten Strukturwandels der Öffentlichkeit

ABSTRACT

Auf Basis des DFG-Projekts „Musikvideos, Szenemedien und Social Media – zur Aushandlung von Rassismus im deutschsprachigen HipHop" (Dietrich/Süß 2023) verfolgt der Vortrag zwei Ziele: Zum einen erfolgt eine (kompakte) Darstellung eines qualitativen Forschungsdesigns zur Rekonstruktion machtvoller Aushandlungsprozesse im Internet, wobei Popkulturanalyse als Gesellschaftsanalyse konturiert und den Bedingungen eines erneuten Strukturwandels der Öffentlichkeit (Habermas 2021) Rechnung getragen wird. Zum anderen wird (ausführlicher) gezeigt, dass das kulturhistorisch oft unkritisch übernommene „Ursprungsnarrativ" (Klein/Friedrich 2003) von Rap als stets antirassistischer Stimme der („guten") Straße oder Ausdrucksform immerzu tatsächlich Marginalisierter einer Mythologisierung zuarbeitet, die gesellschaftliche Kontexte (Spannungsverhältnisse innerhalb einer postmigrantischen Gesellschaft, zäsurhafte Ereignisse wie die sogenannte „Flüchtlingskrise") ausblendet. Unter Rückgriff auf Beispiele aus dem Projekt wird veranschaulicht, dass sich die politischen Perspektiven auf Macht und Rassismus im Deutschrap in der Gegenwart immer weiter diversifizieren, hierbei aber sehr unterschiedliche Narrative verbreitet und ausgehandelt werden. Das Spektrum reicht von klassisch antifaschistischen Rassismuskritiken und progressiven queerfeministischen Positionen bis hin zu solchen, die ironisch mit Rassismusthemen spielen bis hin zu Versuchen, das Ursprungsnarrativ (perfide) umzudeuten, wobei der Weißdeutsche als Marginalisierter und Opfer eines (vermeintlich) von Migrant*innen ausgehenden Rassismus inszeniert wird.

Studierendenforum

Domenic Böttger, Jonas Esslinger, Catharina Fanzutti, Vanessa Fichtenau, Jan Gegeniger, Lea Hann, Lorena Jäger, Franziska Jehle, Marco Kappel, Cora Kohnle, Lena Lausmann, Michelle Lenthe, Susanne Meyer, Jessica Michel, Nico Mutzke, Rebecca Nepf, Christine Ohan, Silas Sailer, Viviane Steffens, Lena Wahl, Leon Walz, Maren Wolf

Leitung

Franziska Jehle
franziska.jehle@stud.ph-gmuend.de

Jonas Esslinger
jonas.esslinger@stud.ph-gmuend.de

Donnerstag,
25. April 2024
Festsaal Altbau Lessingstraße 7
14:00-14:45

ABSTRACT
Studierende verschiedener Studiengänge arbeiten unter der Anleitung von Tutor*innen aus dem Masterstudiengang Sekundarstufe I eigenständig an für sie relevanten Fragestellungen zu dem Tagungsthema. Sie nehmen dabei insbesondere didaktische Reflexionen vor und fokussieren themenbezogene Perspektiven für den Musikunterricht. Neben den vor- und nachbereitenden Arbeiten sind sie während der Tagung mit einem Zeitslot zur Präsentation, Aufbereitung und Diskussion ihrer Resultate aktiv eingebunden. Sie stellen eine exemplarische Auswahl ihrer Ergebnisse vor.

Beate Schirrmacher

beate.schirrmacher@lnu.se

KURZVITA

Beate Schirrmacher ist Literaturwissenschaftlerin am Institut für Film und Literatur an der Linnéuniversität, Schweden. Am Linnaeus University Center for Intermedial and Multimodal Studies forscht sie zu musikalisierten Erzählstrukturen, Musik und Gewalt, aktuell zur destruktiven Verwendung musikalischer Instrumente in der Kunst (mit Heidi Hart). Weitere Forschungsschwerpunkte sind informative Erzählstrategien im Journalismus und mediale Wahrheitsansprüche. Aktuelle Veröffentlichungen sind Truth Claims Across Media (Hg., 2024) und „Music Transformation in Literature" in Palgrave Handbook of Intermediality (2023).

Donnerstag,
25. April 2024
Festsaal Altbau Lessingstraße 7
14:45-15:30

Gefühlte Ambivalenz.
Musik im Kontext der Gewalt in Film und Literatur

ABSTRACT
Was verbindet klassische Musik und Gewalt in Film und Literatur? Warum ist ein Hooligan Beethovenfan, hat eine gescheiterte Pianistin BDSM-Sex oder fliegen US-Soldaten einen Angriff zu Wagners Musik? Musik als Mittel der Gewalt hat eine lange Geschichte. Die intermediale Rolle von Musik und Gewalt in Literatur und Film ist jedoch mehr als eine zivilisationskritische Trope und lässt sich nicht auf Musikkritik oder Gewaltverherrlichung reduzieren. In Elfriede Jelineks Die Klavierspielerin (1982), Anthony Burgess' Clockwork Orange (1962), Stanley Kubricks A Clockwork Orange (1971) oder Francis Ford Coppolas Apocalypse Now (1979) hat das Motiv ein performatives Potential. In diesen Beispielen verhindern Strategien wie eine somatische Musikdarstellung oder die akustische Überlagerung von Musik und Lärm eine eindeutige Trennung von Musik und Gewalt. Diese Ambiguität stellt dabei auch die Unterscheidbarkeit weiterer Dichotomien wie Ordnung/Chaos, Körper/Geist oder Genus in Frage. Die Ambiguität von Musik und Gewalt in Literatur und Film macht somit auf das menschliche Kategorisierungsbedürfnis und eine damit verbundene Ambiguitätsintoleranz aufmerksam. Die diskutierten Beispiele machen deutlich, wie das Motiv die Erfahrung komplexer Zusammenhänge, die sich eindeutiger Kategorisierungen entziehen, ermöglicht. Dies lässt sich abschließend auch daran belegen, wie die Ambiguität von Musik/Gewalt, Klang/Geräusch in Film und Kunst auf ekokritische Weise genutzt wird, um die Verbundenheit von Mensch und Umwelt erfahrbar zu machen.

Albert Weilguny

albert_weilguny@yahoo.de

KURZVITA

Albert Weilguny, 1957 in Klagenfurt geboren, absolvierte seine Schauspielausbildung am Mozarteum in Salzburg. Anschließend führten ihn Festengagements an das Schauspielhaus Zürich, die Städtischen Bühnen Osnabrück, das Staatstheater Darmstadt und das Hessische Staatstheater Wiesbaden. Daneben gastierte er u.a. am Schauspielhaus Graz, am Staatstheater Braunschweig, am Theater Hagen, am Theater Luzern, bei den Luisenburgfestspielen in Wunsiedel und bei den Salzburger Festspielen. Wichtige Rollen waren der Junge Herr in Schnitzlers Reigen, Don Karlos, Orest, der Prinz von Homburg, Trigorin und Albin/Zaza in dem Musical La cage aux folles. 1980 erhielt Albert Weilguny den Darstellerpreis beim 10. Norddeutschen Theatertreffen.

1992 kehrte er als Lehrer für Sprecherziehung an die Abteilung für Schauspiel und Regie am Mozarteum zurück und war daneben weiterhin gelegentlich als Schauspieler für Theater und Film tätig, z.B. am Theater Augsburg, am Mainfrankentheater Würzburg, in Salzburg mit dem Theater der freien Elemente, sowie in den Murnberger-Filmen *Ich gelobe* und *Silentium*, außerdem betreute er als Sprechcoach diverse Tanztheaterproduktionen.

2012 schloss er seine Ausbildung zum autorisierten Linklater Trainer (Designated Linklater Voice Teacher) ab.

Und die Musik überhaupt ist etwas Furchtbares

Lesung zu Musik, Macht und Gewalt aus bekannten Werken der Literatur

In zahlreichen literarischen Werken spielt Musik eine Rolle. Dabei kann sie durchaus von ihrer unangenehmen Seite beschrieben werden, aber insbesondere auch als fesselnd, beseelend und glücklich machend.
Das Machtvolle und Gewaltige der Musik ist – in welchen Facetten auch immer – in vielen Texten gegenwärtig. Auch das jeweilige Ambiente und die Umstände, in denen Musik zum Erklingen kommt, sind oftmals Quellen anschaulicher literarischer Ausführungen. Und ein literarischer Text selbst ist rhythmisch strukturiert, melodisch, klangvoll, ja sogar polyphon kann er sein – und harmonisch oder auch nicht. Wie die Musik.

Donnerstag,
25. April 2024
Festsaal Altbau Lessingstraße 7
18:15

Rosa Reitsamer

reitsamer@mdw.ac.at

KURZVITA

Rosa Reitsamer ist promovierte Soziologin und Professorin für Musiksoziologie an der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Forschungsschwerpunkte: Soziologie der künstlerischen Hochschulbildung und der kulturellen Arbeit; Geschichte und Theorie der Musiksoziologie; Musik, Gender und soziale Ungleichheiten. Sie erhielt 2022 den Gabriele Possanner Staatspreis. Publikationen (Auswahl): The DIY Careers of Young Classical Musicians in a Neoliberal Times (gem. mit R. Prokop). In: DIY, Alternative Cultures & Society, 1(2); Higher Music Education and Employability in a Neoliberal World (Hg. gem. mit R. Prokop, Bloomsbury 2024).

Freitag,
26. April 2024
Festsaal Altbau Lessingstraße 7
9:15–10:00

Macht und Hierarchie, Nähe und Vertrauen im künstlerischen Einzelunterricht an Musikhochschulen

ABSTRACT

Forschungen zu Machtverhältnissen an Musikhochschulen haben die Konflikte zwischen Lehrenden und Studierenden, Mobbing, emotionalen Missbrauch und andere Formen der affektiven und körperlichen Grenzüberschreitung in der künstlerischen Ausbildung von Berufsmusiker*innen offengelegt. Im Anschluss an diese Studien schlage ich eine konventionentheoretische Untersuchung der Lehrenden-Studierenden-Beziehung im künstlerischen Einzelunterricht aus der Perspektive der Musiksoziologie vor. Ich stütze mich hierfür auf Laurent Thévenots Theorie der „Regime des Engagements". Sie geht davon aus, dass Personen unterschiedlich aktiv und „engagiert" sind, um ihre Handlungen zu koordinieren und Unsicherheiten in Situationen zu bewältigen. Meine Analyse zeigt, dass die Handlungsformen der Lehrenden auf das „Regime des Handelns im Vertrauten" (Thévenot 2011) verweisen: Sie zielen darauf ab, eine harmonische Beziehung mit den Studierenden im Einzelunterricht aufzubauen, die auf Nähe, gegenseitigem Vertrauen und der Aufrechterhaltung von Hierarchien basiert. Diese Beziehung wird von den Lehrenden als Voraussetzung erachtet, um künstlerisches Wissen für die Beherrschung des Instruments und die Interpretation von Musikstücken hinter verschlossenen Türen weitergeben zu können. Die Lehrenden artikulieren aber auch Annahmen über den Zusammenhang einer harmonischen Lehrenden-Studierenden-Beziehung mit Klasse, Geschlecht oder Ethnizität, wodurch hierarchische Machtverhältnisse in der künstlerischen Ausbildung von klassischen Musiker*innen in mehrfacher Hinsicht reproduziert werden. Meine Analyse basiert auf 40 Interviews mit Lehrpersonen, die an einer Musikhochschule in Österreich oder Deutschland ein Orchesterinstrument, Klavier, Gesang oder Dirigieren unterrichten, und der teilnehmenden Beobachtung von zehn im Format des künstlerischen Einzelunterrichts abgehaltenen Lehreinheiten.

Ina Henning

ina.henning@ph-gmuend.de

KURZVITA

Ina Henning studierte Musik, Musikpädagogik, Musikwissenschaften und Musiktherapie in Trossingen, Heidelberg und Toronto (Promotion 2013). Mit Stipendien des DAAD und der Paul-Sacher-Stiftung verfolgte sie zunächst die künstlerische Laufbahn und erwarb parallel zusätzliche Qualifikationen in Sonderpädagogik und Psychotherapie. Lehrtätigkeiten erfolgten im staatlichen Schuldienst und im Hochschuldienst u.a. an der PH Ludwigsburg. 2020 erhielt sie einen Ruf auf eine W1-Professur für Musikpädagogik mit Schwerpunkt Inklusion und Heterogenität an die Hochschule für Musik Theater und Medien Hannover. Seit Oktober 2022 vertritt sie eine Professur für Musikpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.

Freitag,
26. April 2024
Festsaal Altbau Lessingstraße 7
10:00-10:45

Räume machtvoller Aushandlung – Empirische Untersuchungen zu musikkultureller Bildung an einer konfessionell gebundenen Schule

ABSTRACT

Der Beitrag beschäftigt sich mit Ergebnissen aus einer ethnographischen Feldforschung an einer konfessionell gebundenen Schule in Baden-Württemberg. Im Zentrum steht die Sichtweise von vier Lehrkräften auf den Umgang mit musikalischem Kulturerbe und dessen Eingebundenheit in den schulischen Kontext. Kulturelles Erbe wird in diesem Forschungskontext als grundsätzlich polyphon verstanden, der Beitrag versucht die Vielstimmigkeit aus verschiedenen Richtungen in den Blick zu nehmen: Erstens soll das zuweilen konfliktträchtige Verhältnis von emischer und etischer Perspektive daraufhin ausgeleuchtet werden, wie Mehrdeutigkeiten im Hinblick auf (musikalisch) kulturelle Praxen im schulischen Kontext verhandelt werden. Zweitens lässt sich multiperspektivisch nach der Art und Weise fragen, wie etwas zu kulturellem Erbe gemacht wird und welche machtvollen Effekte dies mit sich bringt. In Anlehnung an den „authorized heritage discourse" (Smith 2006) befinden sich Schülerinnen und Schüler in einem Raum machtvoller Aushandlungen, verschiedene divergierende Sichtweisen des Lebens nach Regeln der Konfession im Alltag erzeugen Uneindeutigkeit unter den Lehrkräften. Dies bringt verschiedene Haltungen hervor, die sich unausgesprochen auf die Schülerinnen und Schüler übertragen. Drittens werden auch emische Verständnisse kulturellen Erbes als emergent betrachtet, indem aufgezeigt wird, wie die Lehrpersonen selbst bereits traditionalisierte Konzepte in Frage stellen, (de-)stabilisieren und diese aktualisieren.

Frantz! Blessing

frantz.blessing@ph-gmuend.de

KURZVITA

Frantz! Blessing ist akademische Mitarbeiterin am Institut der Künste, Abteilung Musik, der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd und arbeitet im DFG-Schwerpunktprogramm „Jüdisches Kulturerbe“ zu Themen der pädagogischen Vermittlung. Nach dem Lehramtsstudium für die Sekundarstufe I in den Fächern Biologie und Musik trat sie in den österreichischen Schuldienst ein. Forschungsschwerpunkte sind u.a.: kulturelle Nachhaltigkeitsdimensionen, sustainable performance sowie Medienbildung und -einsatz im Musikunterricht.

Freitag,
26. April 2024
Festsaal Altbau Lessingstraße 7
11:15-12:00

Machtkonstrukte und KI – eine diskursive Analyse von Repräsentationen der KI in musikpädagogischen Veröffentlichungen

ABSTRACT
Als im November 2022 der KI-Chatbot ChatGPT 3.5 freigeschaltet wurde, löste Open AI einen weltweiten Hype um künstliche Intelligenz (KI) aus. Mit Programmen wie Chat-GPT, Dall-E und Soma können in Sekunden Texte, Bilder und Videos erzeugt werden. Doch KI-Modelle erschaffen nicht nur fotorealistische Bilder, sondern auch Musikstücke. Neben einer Vielzahl von (kostenlosen) Musikgeneratoren, die auf KI basieren, gibt es auch die Möglichkeit Songtexte zu kreieren.

Wer aus welchen Interessen Sprecher*innenpositionen besetzt und Vorschläge für inhaltliche Vertiefungen im Musikunterricht gibt, ist bislang nur wenig erforscht. Vor diesem Hintergrund wird der Einsatz dieser vielfältigen Tools im Musikunterricht mittels einer Diskursanalyse untersucht. Im Fokus stehen daher musikpädagogische Publikationen, welche über den Einsatz von KI-Tools im Musikunterricht berichten, Themenschwerpunkte setzen und (reflexive) Bewertung von KI vornehmen.

Die Ergebnisse sind für den aktuellen Diskurs von Digitalisierung und Mediatisierung des Musikunterrichts von Relevanz, da sie ein vielschichtiges Verständnis von KI aufzeigen und damit Auswirkungen auf den zielgerichteten Einsatz und den kritisch reflektierten Umgang im Unterricht erreichen können.

Tagungsorte

Bitte beachten Sie, dass die Tagung auf zwei Standorte verteilt ist.

PH Campus Oberbettringer Straße 200, Hörsaalgebäude, HS 1

PH Altbau Lessingstraße 7, Festsaal

Inhaltliche Konzeption und wissenschaftliche Leitung

Gabriele Hofmann | gabriele.hofmann@ph-gmuend.de

Coverbild: © gaho, furioso 2023
Foto: © Erika Pircher
Layout und Gestaltung: Saskia Kölliker

Die Tagung wird dankenswerterweise unterstützt von

PH Schwäbisch Gmünd
University of Education

Gleichstellungsreferat der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd

Kreissparkasse Ostalb

Freunde der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd